

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und treue hält ewiglich und der das Werk seiner Hände nie preisgibt.

Der Herr sei mit Euch.

Amen.

Vogelstimmen

Der Morgenjubel der Vögel. Corona oder nicht - die singen Ihr Konzert. Heute ist "Jubilate", der Sonntag kurz nach Ostern, der zum Jubeln einlädt. Jetzt Jubeln, in dieser Zeit? Gemeinsam geht das nicht – nicht im Gottesdienst, nicht im Stadion, nicht im Konzert. Aber sich freuen und glückliche Momente dankbar feiern – das kann und will ich nicht bleiben lassen.

Ich singe Dir mit Herz und Mund – lasst uns darauf hören oder auch mitsingen. Und zuvor gibt der Psalm des Sonntags unserer Dankbarkeit und unserer Freude eine Richtung.

Psalm 66,1-4 (Lutherbibel 2017 / Dt. Bibelgesellschaft)

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an

und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

Lied: Ich singe Dir mit Herz und Mund (Text: Paul Gerhardt / Melodie: Johann Crüger)

Ich singe dir mit Herz und Mund, / Herr, meines Herzens Lust; /
ich sing und mach auf Erden kund, / was mir von dir bewusst. /

Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad / und ew'ge Quelle bist, /
daraus uns allen früh und spat / viel Heil und Gutes fließt. /

Was sind wir doch? Was haben wir / auf dieser ganzen Erd, /
das uns, o Vater, nicht von dir / allein gegeben wird?

Gebet

Gott, du Anfang und Ende,

wir verbinden uns miteinander,

um Dich und Deine Nähe zu suchen.

Wir hoffen auf Klarheit in unseren Fragen,

wir hoffen auf Ruhe in unruhigen Zeiten.

Für manches sind wir dankbar.

Vieles, was wir hören, macht uns betroffen und traurig.

Du siehst uns und kennst uns.

Segne Du uns.

Gib uns Dein gute Wort,
wenn wir hier gemeinsam darauf hören,
was uns von Dir gesagt ist.
Gib uns Deinen guten Geist.
Du bist Lebendigkeit und Kraft
auch da, wo Menschen matt und müde werden.
Ehre sei Dir.
Amen.

Lesung/Evangelium des Sonntags: Johannes 15,1-8 (Lutherbibel 2017 / Dt. Bibelgesellschaft)

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Halleluja

Ansprache

Pfr. Schmidt: Liebe Hörer*innen, liebe Gemeinde, wenn ich das Jesus-Wort vom Weinstock und den Reben höre, dann denke ich an das Dorf meiner Großeltern bei Heibronn. Es ist von Weinbergen umgeben, Drollinger und Lemberger wachsen dort. Und im Nachbarort ist das Württembergische Staatsweingut, wo die Rebsorte „Kerner“ gezüchtet wurde, benannt nach einem Heimatdichter. Ich war das als Kind zweimal mit bei der Weinlese. Das ist viel Arbeit, aber auch etwas Tolles: So viel Früchte einsammeln zu können. Eimerweise Weintrauben zum Sammelpunkt zu bringen. Natürlich war zuvor viel mühsame Arbeit nötig am Steilhang. Aber die Erntehelfer haben die schöne Aufgabe, die fertigen Früchte zu sammeln.

So soll es sein: Alles hängt voller Trauben. Wie wohl der Wein des neuen Jahrgangs schmeckt?

Katja Dirks: Gott als Weingärtner, in unserem Sprachgebrauch „Winzer“. So stellt Jesus seinen Vater vor. Er selbst bezeichnet sich als Weinstock, an dem die Reben gedeihen.

„Schon 5000 v. Chr. lässt sich im Südkaukasus (heute [Georgien](#)), sowie in der [vorderasiatischen](#) Landschaft [Sumer](#) (heute südlicher [Irak](#)) erstmals der Anbau von Weinreben durch Menschenhand nachweisen.“¹ So heißt es auf Wikipedia.

D.h. Jesus verwendete ein altes Symbol. Weinanbau und Weingenuss sind fest in der menschlichen Geschichte verankert. Und jedem seiner Zuhörer ist klar, dass Weinstöcke Arbeit bedeuten. Viel Hege und Pflege sind nötig, vom ersten grünen Trieb bis zum fertigen Wein.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Weinbau> (abgerufen am 03.05.2020).

Pfr. Schmidt: Wenn Jesus hier im Johannesevangelium den Weinstock und die Reben als Bild benutzt, dann spricht er über etwas, das allen vor Augen war. Damals gehörte Wein neben Brot und Öl zur alltäglichen Nahrung. Das war nicht bei reichen Menschen so.

Zugleich ist das eine Anspielung auf Worte aus den Prophetenbüchern, die Jesus und die ersten Christen kannten. Dort wird Gott auch als Winzer beschrieben, der sich um seinen Weinberg sorgt. Zum Beispiel bei Jesaja, im 5. Kapitel. Da ist das Problem, dass trotz guter Bedingungen keine Frucht einstellt. Hier im Jesus-Wort bei Johannes scheint der Erfolg der Ernte keine Frage. Jesus selbst ist ja der Weinstock, Gott der Winzer – was soll da schiefgehen. Es geht nicht um die Frucht, sondern um die Reben. Und jede Rebe steht für einen Menschen, der Jesus nachfolgt.

Katja Dirks: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;“ aber auch „Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt,“ sind Jesus Worte. Es ist eine sehr harte Aussage: es gibt nur fruchtbringend oder wertlos, in mir oder ohne mich, gut oder böse. Keine Zwischentöne. Mir widerstrebt diese Kompromisslosigkeit. Wenn eine Rebe keine Frucht bringt, woran liegt das? Auf uns Menschen bezogen: kann und muss ich immer Frucht bringen, bin ich wertlos, wenn ich das, aus welchen Gründen auch immer, nicht schaffe?

Wie passt das zu einem anderen Bild, das Jesus gebraucht – vom verlorenen Schaf, das so lange gesucht wird, bis es zur Herde zurückgebracht wird? Das Schaf, das der Hirte niemals aufgibt?

Pfr. Schmidt: Erzählt die Rede vom Weinstock also von einem unbarmherzigen Gott, der einzig auf Leistung und Taten schaut? Das kann man eigentlich auch nicht sagen, denn zu Beginn sagt Jesus zu seinen Hörer*innen ja bereits: „Ihr seid schon rein um des Wortes Willen, das ich zu euch geredet habe.“

Ja was ist denn nun die Botschaft: Alles gut? Oder: Passt auf! Wie beim Seilziehen gibt es hier eine Spannung. Zuspruch und Mahnung sind miteinander verflochten. Die Worte, die wir bei Johannes lesen, wollen eben nicht nur zum netten Kalenderspruch herhalten. Das Jesus-Wort soll Kraft haben und uns in Bewegung bringen. „Bleibt in mir“ – appelliert Jesus. Bleibt solche, denen man anmerkt, von welcher Rebsorte sie sind. Bleibt solche, die mutig und zugleich gelassen sind, weil sie wissen, dass sie fest verbunden sind mit etwas, das ihnen Halt gibt.

Im 1. Johannesbrief heißt es: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Darum geht es hier. Und deshalb gilt auch die harte Seite, deshalb auch die Härte gegen die Reben, die nicht recht wachsen. Wo der Weinstock mit Liebe versorgt, die sich in Respekt und Achtsamkeit, in treuem und liebevollem Miteinander zeigt: Da gibt es Wachsen und da gibt es Früchte. Wo die Liebe fehlt und Härte und Kälte oder zornige Hitze bestimmen, da wird das, was wachsen soll, verdorren.

So wird das Jesus-Wort vom Weinberg für mich ein Bild für Gemeinschaft im Kleinen wie im Großen.

Katja Dirks: Aus einer einzelnen Traube oder einer einzigen Rebe wird kein Wein. Nur alle zusammen erreichen das Ziel. Und dieser Wein wiederum, der kann auch andere kräftigen und Kunde geben, von der Gemeinschaft aus der er entstanden ist.

Pfr. Schmidt: Und „Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.

Lied: Bei dir, Jesu, will ich bleiben (Text: Philipp Spitta / Melodie: 17. Jh.)

Bei dir, Jesu, will ich bleiben, / stets in deinem Dienste stehn; /
nichts soll mich von dir vertreiben, / will auf deinen Wegen gehen. /
Du bist meines Lebens Leben, / meiner Seele Trieb und Kraft, /
wie der Weinstock seinen Reben / zuströmt Kraft und Lebenssaft. /

Könnt ich's irgend besser haben / als bei dir, der allezeit /
so viel tausend Gnadengaben / für mich Armen hat bereit? /
Könnt ich je getroster werden / als bei dir, Herr Jesu Christ, /
dem im Himmel und auf Erden / alle Macht gegeben ist? /

Fürbitte & Kyrie

Vaterunser

Vater unser im Himmel, / geheiligt werde dein Name. /
Dein Reich komme, / Dein Wille geschehe, / wie im Himmel so auf Erden. /
Unser tägliches Brot gib uns heute, / und vergib uns unsere Schuld, /
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. /
Und führe uns nicht in Versuchung, / sondern erlöse uns von dem Bösen. /
Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. /
Amen.

Mitteilungen

Segen

Gott segne Dich und behüte Dich, / Gott lasse das Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. /
Gott erhebe das Angesicht auf Dich / und gebe Dir Frieden. /
Amen.

Verleih uns Frieden gnädiglich (Text und Melodie: Martin Luther)

Verleih uns Frieden gnädiglich, / Herr Gott, zu unsern Zeiten. /
Es ist doch ja kein anderer nicht, / der für uns könnte streiten, /
denn du, unser Gott, alleine.